

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 25 (1899)  
**Heft:** 39

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Dürsteler Schreier  
Und hör', wie in Bern es kracht,  
In dieser gewaltigen, großen  
Finanzen-Grapschnisschlacht.

Ein jeder will gerne sparen,  
Am eignen Kanton nur nicht,  
Drum schlagen sie fest und mit Verve  
Dem Militär in's Gesicht.

Und an manchem wird noch gehämmert,  
Was zu lange oder zu breit,  
Vor die eigne Cigarre im Sacke,  
Vom Monopol bleibt sie — befreit!



### Lichtmacher und -Löscher.

„Sag', Kas-Uli, weiß'n Unterschied zwischen 'nem Gelehrten und 'n Laternenanzünder?“

„Na — ich denke, der Eine macht Licht, weil ihm das Dunkel zu wider ist und der Andre, weil er Bahnen in seinen Ventil haben will!“

„Schwarz geschossen! Weißt Du da auch den Unterschied zwischen einem freiburger Professor und 'n Laternenanzünder?“

„Verdamm — nein! Aber 'ne Wahlverwandtschaft!“

„Nun?“

„Das sind Licht-Auslöscher!“

„Tauend — wieder schwarz geschossen! Wenn der Wäi wie 'ne Kugel aus 'ner guten Büchse kommt, dann gefällt mir Dein Blitzrohr!“

### Nationalratswahlen.

#### I.

Sage mir, Freund, ist's wahr, daß im Aargau mangeln die Leute,  
Denen es wäre erwünscht, Räte zu werden in Bern? —  
„Doppelt so viel Kandidaten im Aargau als Sessel dort oben.  
Zürich und Basel und Genf sollten noch holen bei uns.“

#### II.

Sage mir, Freund, wie stehts mit den Bahuprojekten im Aargau?  
Wien- und Südbrenthalbahn? Geht es vorwärts damit? —  
„Kurz vor den Wahlen des Rates, da schafft man mit Reden gewaltig;  
Kurz nach vollendetem Wahl hört Du kaum einen Laut.“

Toni: „Häst öppé de Tscheneral Mördzieh, vo Paris hinne vör, au näbe g'seh?“

Sepp: „Mach nöd de Narel was wött der Kärlsburscht do z'thue ha?“

Toni: „Oh! gad erst no viel. Er fröget dem Pfarrer Falch streng nochä. Wääh der sött en vo syner Meineidige absolvire.“

Sepp: „Absolöferle wör bauer! Ist en Wuest besser nütze nütz.“

Toni: „Ist an mi Mäning, aber der Drüsuech chont an, rot wohi?“

Sepp: „Denf waul of de Säntis, denn channer mit dem Telegräffter Bömmer no höher lebe weder d'Franzose-Armee. Privat hoch!“

Toni: „Wör nüd öbel. Aber mit drü Bäne de Säntis gramsle hät e Nase; zwä oder viere wör viel sicherer. Nää, er goht is Wysbad ond en Kapiziner thuet en taufe“

Sepp: „Bi Götz, do hät er Recht! Denn chann er jo kän Verräter sy, ond dä Tüfel chann en nomme hole af d'Insle.“

Toni: „Boggerementl ond chont au nöd i d'Judehöll.“

Sepp: „Seb ist d'Hopftach. Chomm i d'Stube hönder d'Strangutte!“

### Zukunfts-Düfte.

Im Broyenthal dahinden  
Geht zurück der Tabakbau.  
Jedoch aus welchen Gründen?  
Das weiß man nicht genau!  
Vielleicht, daß es zu duftig,  
Das holde, süße Kraut,  
Und's Sonntagsrauchern schüttig  
Vor dem Genusse graut.  
Oder ist es zu theuer,  
Dass man sich darum reißt?

Das wär ja ungeh euer,  
So'n Zeug, das Jeden beißt!  
Die Broyenthalzlanzer munkein  
Und verpesten die Luft dabei:  
„Bald sischen wir besser im Dunkeln,  
Kommt erst das Monopol herbei!  
Dann verkaufen wir banernbedächtig  
Unser hochwohles Kraut —  
Und des Vaterlands Raucher sind mächtig  
Von den Broye-Habanas erbaut!“

Kind: „Wer fährt eigentlich auf der Eisenbahn in der ersten Klasse?“  
Vater: „Die Direktoren, damit sie nicht mit ansehen müssen, wie man in den andern Klassen zusammengedrängt wird.“



Theurer Herr Prinzipal! — Um die Augen Europas und namentlich die Ihrigen auf mich sehen oder wenigstens schielen zu lassen, habe ich mich vorbei- und vorübergehend der Abstinenz-Heerschau in Luzern angeschlossen. Es war zum Erstaunen, wie Alkoholfeinde der Natur zum Trotz einen Festzug ohne Wein veranstalten konnten. Fahnen in Träger an der Spitze, kazettierten Musikkanten im Zuge, die todesdurstig sich trocken geblasen haben. Von übrigen 700, welche die Prozession mitmachten, will ich nicht reden, nur von mir. Niemand konnte so sehr erstaunen über mich, wie ich selber. Im Taschen-

spiegel, den ich verstohlen befragte, habe ich mich wahnsinnig nicht mehr erkannt. In meinen sonst reizenden Augen, in meinen glühenden Augenwinkeln las ich den felsenfesten Entschluß dem feuchtfröhlichen Drachen Alkohol einen Todesstoß zu verleihen, bei dem er überkugeln mügte wie meinerseits ich leichten blauen Montag. Die ganze Dauer des Festes trank ich Alkoholfreiheit, Wassergleichheit und Abstinenzbrüderlichkeit.

In völlig unerquicktem Zustande begab ich mich Abends in meine Räuberhöhle, fühlte mich aber moralisch erstaunt, und sah mehr oder weniger zufrieden in meinem entlebten Lehnshufl. Plötzlich erschreckt mich eine schauderhafte Musik, und ich sah vor mir einen „Ochsen“, der ein „Hörnli“ blies, ein „Rößli“ trabte die Harsc; dabei gragöhlte ein „Hirsch“ und blökte ein „Schäfl.“ Auf einer „Linde“ girrten „Tauben“ so trüb und traurig, daß mir übel wurde. Ein „Widder“ packte und warf mich auf ein „Schiff“, daß ich am harten „Unter“ fast den Schädel einschlug, und mich eilig flüchtete ans Ufer. Hier empfing mich ein brüllender „Löwe“, ein brummender „Bär“ stellte sich auf die Hinterfüße, und ein „Tiger“ schlug mit dem Schwanz einen furchterlichen Reif. Ein „wilder Mann“ schwang seine Keule und ein „Jäger“ zierte auf mich und ein „Mohr“ fleischte mit den Zähnen. Vor Schreck wuchs mir die Nase zur riesengroßen „blauen Traube“, als mir ein „Woler“ eine glühende „Krone“ auf's Haupt setzte. Großer Gott, ich erkannte all die Wirtshausbilder, denen ich untertan werden wollte, und erwachte vom schweren Traum meines schweren Daheins Schweiß gebadet. Sofort eilte ich in die „Sonne“, machte mich sternvoll, und schwur bei den heiligen „Königen“ die nächste Zürcherprozession nicht mitzumachen und das gute Beispiel nicht zu vergessen, das mir mein Herr Prinzipal gibt.

Nebst achtungswürdigem Gruß

Trülliker.

### Ruhe will er haben.

Der Alpenkönig unwirsch spricht:

Hier oben wird nicht Ruh,  
So lange meine Burgen nicht  
Der Winterschnee deckt zu.

Ecklett wird mir jeder Wall  
Und Thurm und höchste Zinn'.

Ob mancher stürz, zu Tode fall,  
Schrekt nicht der Krozler Sinn.

Ihr grauen Wolten, siegt herbei,  
Den Flokenschne deckt zu,  
Daz für ein halb Jahr Ruhe sei  
In meinem Reich und Hausl! J. K.

### Ein sceptischer Idealist.

„Warum heiraten Sie nie, Herr X.?“

„Haben Sie mich nicht im Allgemeinen meist liebenswürdig und wohlmeinend idealistisch gefunden?“

„Gewiß! aber —“

„Nun sehen Sie — diese Eigenschaften wollte ich mir gern erhalten!“



Frau Stadtrichter: „Was isch an? So  
biträue, Herr Fenji?“

Herr Fenji: „Glaub's bigopplig waal,  
wenn dr Gallati vo Glaris immer dore-  
wag über s'Züri herfällt. Eisereis thüents  
z'Vern nu immer mit Große und Verze  
Bundessträg uss löffle, aber suß muß Züri  
immer de Sack z'erschäfe und am wüttfe us-  
mache und jäzig, will de Bund muß spare,  
da soll er z'erschäfe a z'Züri spare. Ischt das  
nüd bidenkli?“

Frau Stadtrichter: „He woll, sää scho;  
aber 's sieht doch auen Ehr, wennme vo Eim  
nüd ha sage: „Die kurze Haar sind gly bürstet.“

Herr Fenji: „Hä verstaßt, per seel! Aber wenn 'mes hinderst bürstet  
thüend's eim do weh!“